

Konzeption der evangelischen



Farbenklecks

Hasloch

Inhaltsverzeichnis

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung
- 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
- 1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie
- 2.2 Unser Verständnis von Bildung
 - Bildung als sozialer Prozess
 - Stärkung von Basiskompetenzen
 - Inklusion: Vielfalt als Chance
- 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2 Interne Übergänge
- 3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1 Differenzierte Lernumgebung
 - Arbeits- und Gruppenorganisation
 - Raumkonzept und Materialvielfalt
 - Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur
- 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern
 - Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder
 - Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog
- 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
- 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - Werteorientierung und Religiosität
 - Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - Sprache und Literacy
 - Digitale Medien
 - Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)
 - Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
 - Gesundheit, Ernährung, Sexualität, Bewegung und Entspannung
 - Lebenspraxis

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

- 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - Eltern als Mitgestalter
 - Differenziertes Angebot für Eltern und Familien
- 6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten
 - Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten
 - Kooperationen mit anderen Kitas und Horten
 - Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen
- 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

- 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
- 7.2 Erste-Hilfe-Kurs
- 7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Konzeption

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger der Kita Farbenklecks ist die ev. luth. Kirchengemeinde St. Johannis in Hasloch, Grundstück und Gebäude gehören der Gemeinde. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppen, mit je 25 Plätzen, eine davon für Vorschüler und nächstältere, eine für Kinder, die aus der Krippe (15 Plätze), in den Kindergartenbereich wechseln. Jedem Gruppenraum ist ein kleinerer Intensivraum zugeordnet, daneben gibt es noch eine kleine Küche, ein Büro, Sanitärräume der Kinder (mit Wickelplatz), einen Flur mit Garderobenplätzen, eine Personaltoilette und einen Heizungsraum mit vorgelagertem Hauswirtschaftsbereich. Im Obergeschoss befindet sich der Gruppenraum der Krippenkinder, eine Garderobe, Flurbereich, ein Sanitärraum mit Toiletten und Wickeltisch und zwei Schlafräume. Ein großer Turnraum und ein Material/ Atelierzimmer komplettieren die pädagogischen Bereiche. Im Dachgeschoss befinden sich drei Speicherräume. Für Aktivitäten im Freien steht unser Garten mit einem Piratenschiff, einem Karussell, zwei Schaukeln, einem Klettergerüst, zwei Sandkästen und einer Spielanlage mit Rutschmöglichkeit für die Kleinen zur Verfügung.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Gemeinde Hasloch mit ca. 1400 Einwohnern liegt idyllisch am Main, grenznah zu dem Bundesland Baden- Württemberg. In den letzten Jahren konnte die Zunahme gesellschaftlicher Vielfalt durch Zuzug Asylsuchender oder Vermietung/ Verkauf an EU- Bürger beobachtet werden, was sich auch in der Zusammensetzung der zu betreuenden Kinder bei uns zeigt. So beträgt der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund ca. ein Drittel. Oft sind beide Eltern berufstätig, meist ein Elternteil in Teilzeit. Zu beobachten ist, dass, neben Kleinfamilien ohne Großeltern, vermehrt beim Zuzug neuer Einwohner ein Sogeffekt wirkt, dass oft Verwandte/ Bekannte nachziehen. So können fehlende Strukturen einer Großfamilie z.T. aufgefangen werden.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Diese Konzeption orientiert sich am Bayerischen Bildungsministerium- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist. Daraus leitet sich ab, die positive Entwicklung der uns anvertrauten Kinder durch Erziehung und Bildung zu gewährleisten. Besonderes Augenmerk gilt dem Schutz der Kinder vor körperlicher und seelischer Gefährdung, der in einem eigenen „Kinderschutzkonzept“ fixiert ist.

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung hat zum Ziel, Kindern in allen Bildungsbereichen durch ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen und Projekten in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Dabei ist unser Leitsatz „ich bin gut so, wie ich bin, mit allem, was zu mir gehört“ oberste Prämisse. Wir verstehen unsere Kita als ein „Haus für Kinder“, das nicht streng in der Aufteilung in Krippe/ Kindergarten geteilt werden kann, da Übergänge fließend sein müssen. Es können nicht alle Kinder mit genau drei Jahren in eine Kita- Gruppe wechseln, wenn die Plätze noch besetzt sind. Umgekehrt können sich, wenn es passt, auch schon 2,7 - Jährige in einer Kindergartengruppe befinden...

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Wir verstehen uns als Einrichtung, welche im partnerschaftlichen Dialog Kinder und Eltern unterstützend zur Seite steht. Unser Bild vom Kind ist von folgenden Parametern geprägt, die unsere Pädagogik begründen:

Grundsätze kindlichen Handelns:

- Jedes Kind ist eine eigene, vollwertige und individuelle Persönlichkeit
- Ein selbständig denkender und handelnder Mensch
- Jedes Kind bestimmt durch Eigenaktivitäten sein eigenes Entwicklungstempo
- Ist in den UN-Kinderrechtskonventionen geschützt (Recht auf bestmögliche Bildung, Entfaltung seiner Persönlichkeit, Mitsprache bei Angelegenheiten, die das Kind betreffen)

Die Familie ist das wichtigste Lebensfeld für Kinder. Hier machen die meisten Kinder ihre ersten Lebenserfahrungen und bilden das sogenannte „Urvertrauen“. Die Familie ist nicht ersetzbar, weshalb die Kita immer nur „familienergänzend“ wirken kann. Jede Familie hat unterschiedliche Strukturen und Regeln. Wir achten diese Diversität und gestalten individuelle Bildungs- und Erziehungspartnerschaften.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Stärkung von Basiskompetenzen

Inklusion: Vielfalt als Chance

Ausgehend von unserem Bild vom Kind funktioniert Bildung nur mit Freude am selbsttätigen Tun aufbauend auf der Basis vorhandener Erfahrungen. Essentiell ist aber, dass aller Bildung, kognitiv oder sozial- emotional, eine positiv besetzte Beziehungsebene mit den Pädagog*innen vorausgehen muss. Wir legen Wert auf ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen und Projekten, initiiert von den Anliegen und Bedürfnissen der Kinder. Unsere pädagogische Grundhaltung ist der

„situationsorientierte Ansatz“, d.h. nicht Jahreszeiten oder Feste sind raumfüllend im Bildungsbereich, sondern von den Kindern gewünschte Themen und deren Aufarbeitung.

Bildung als sozialer Prozess

- Der Mensch als soziales Wesen lernt von und miteinander. In der Ko-Konstruktion werden Sachverhalte analysiert, diskutiert und ausgehandelt. In einer lernanregenden Umgebung kann das Kind sich mit anderen und seiner eigenen Rolle auseinandersetzen. Werte und Normen werden so auf spielerische Weise internalisiert. Die Kita trägt in der sensiblen Phase der Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes eine besondere Verantwortung.

Stärkung von Basiskompetenzen

- Ein Leitziel früher Bildung ist die Stärkung von Basiskompetenzen. Schlüsselqualifikationen sind grundlegende Fähigkeiten und charakteristische Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind in seiner Entwicklung positiv beeinflussen.

Personale Kompetenzen / Förderung von:

→ Selbstwahrnehmung:

- Aufbau von Selbstbewusstsein durch positive Erfahrungen (Erfolgserebnisse)
- bei Konflikten unter Kindern Reflexion des Geschehenen mit den Beteiligten, gemeinsame Lösungssuche

→ Motivationale Kompetenz:

- durch das Erleben von Wirksamkeit des eigenen Handelns, z.B. Beteiligung an Kinderkonferenzen oder Gesprächsrunden fühlen sich Kinder wahr- und ernstgenommen.
- offene Fragekultur, Kinder sollen so möglichst selbst durch Nachdenken zur Antwort finden

→ Kognitive Kompetenz:

- wir tragen der Tatsache Rechnung, dass es verschiedene Lerntypen gibt. So wird bei uns in Projekten oder Aktivitäten darauf geachtet, dass sowohl visuelle, auditive und kinästhetische Elemente den Lernerfolg ermöglichen.
- gemeinsames Aufstellen von Vermutungen, Überprüfung (z.B. bei Experimenten)
- Steigerung der Merkfähigkeit durch Spiele, Lernen von Liedtexten oder Gedichten, Nacherzählungen-, Medienbildung durch Einbeziehung unserer Tablets in den Kita- Alltag (z.B. Themenrecherche/ Fotos)

→ Physische Kompetenzen:

- wir halten es für unabdingbar, Kindern soweit es geht, sowohl Bewegung als auch Ruhe zu ermöglichen. Die intensive Nutzung von Turn- /Spielplatz und Waldgängen, als auch Zonen zum Nutzen von Chillecken und Hängematten im Gruppenraum sollen dies unterstützen.
- Spüren des eigenen Sättigungsgefühls und Appetits durch selbsttätige Auswahl und Beendigung der Mahlzeiten bei Frühstück und Mittagessen

→ Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

- Soziale Kompetenz: Kindertageseinrichtungen sind neben der Familie der erste soziale Lernort. Wir Pädagogen haben hier eine wichtige Vorbildfunktion durch das Lernen am Modell, indem wir wertschätzend und emphatisch mit den Kindern, den Eltern und mit uns im Team umgehen.

Ein Kind kann bei uns:

- lernen, sich als einen wertvollen Teil der Gemeinschaft zu erfahren
- Beziehungen aufbauen
- lernen, sich grundsätzlich mit Respekt zu begegnen
- erfahren, dass demokratische Verhaltensweisen und gegenseitige Rücksichtnahme für das Gelingen von Gemeinschaft wichtig sind (Konfliktlösung nicht für, sondern mit den Kindern, gemeinsames Aufräumen)

→ Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:

- Wir stehen für demokratische Werte und eine christlich-abendländische Kultur. Unsere wiederkehrenden religiösen Feste im Jahreskreis (St. Martin, St. Nikolaus, Weihnachten, Ostern) geben Orientierung und Sicherheit. Wir sind offen für unterschiedliche Kulturen und Religionen der Kinder/Eltern und begegnen ihnen mit Wertschätzung.

→ Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:

- In unserer Kita als sozialer Lernort werden die Kinder durch Übernahme von Gruppendiensten (z.B. Tisch decken, Garderoben/ Spülmaschinendienst u.a.) an die Übernahme von Verantwortung herangeführt. Auch als Tröster oder Streitschlichter kann sich das Kind als wichtigen Teil einer Gemeinschaft erleben.

→ Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

- Demokratisches Verhalten bedarf eines Erlebens und Erlernens. Die Kita ist daher eine wichtige Institution, demokratische Verhaltensweisen als alternativlose Form gesellschaftlichen Zusammenlebens zu erfahren.

Bei uns kann jedes Kind:

- seine Meinung und seine Ideen äußern
- erleben und aushalten lernen, dass es unterschiedliche Meinungen gibt
- Wichtigkeit der Einhaltung von Gesprächsregeln verinnerlichen
- die Umsetzung von Mehrheitsentscheidungen (z.B. Neuanschaffungen, Projektthemen) mittragen lernen

→ Lernmethodische Kompetenz - Lernen wie man lernt:

• In unserer Digital- und Mediengesellschaft wird es immer wichtiger, zu lernen, wie man lernt, d.h. wie man mit Informationen umgeht. Die Kinder in unserer Einrichtung lernen schon früh, bei sachlichen Fragen entweder in unseren Kita- Büchern oder mit Hilfe der Pädagog*innen. Internet nach Antworten zu suchen. Auch Experten zu bestimmten Themen aus der Kindergruppe (z.B. über Dinosaurier) werden befragt. Durch dieses ko-konstruktive Lernen, erfahren sie, dass es wichtig ist, Meinungen und Kompetenzen anderer zu achten. In dem eigenen Portfolio- Ordner können Wege des Lernens (z.B. durch Dokumentation einer Aktivität oder Projektes) nachverfolgt und nacherzählt werden.

→ Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:

• Um die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) zu erhöhen, sollen Kinder bei uns lernen, Herausforderungen anzunehmen und positiv mit ihnen umzugehen. Durch persönliche Ermutigung von Pädagog*innen oder anderen Kindern werden manche an ihre bisher selbst gesetzten Grenzen geführt (z.B. beim Klettern oder kognitiven Aufgaben) und lernen, über sich hinaus zu wachsen. Hier ist es wichtig, dass wir immer hellhörig das Wollen des Kindes wahrnehmen und es zu nichts zwingen. Auch der Aufbau einer Frustrationstoleranz ist schon in der Kita wichtig, aber auch hier braucht es personale Begleitung, um z.B. traurige/ wütende Kinder adäquat aufzufangen und mit ihnen nach einer für sie passenden Veränderung ihres Gemütszustandes zu suchen.

Inklusion- Vielfalt als Chance

Die Vielfalt der Kinder in unserer Kita sehen wir als wertvolle Chance für gegenseitiges Lernen. Behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder sind uns willkommen. Maßnahmen der Förderung (z.B. mit einer Integrationskraft), aber auch Grenzen unserer Möglichkeiten (personeller Aufwand/Räumlichkeiten) werden im Einzelfall mit den Eltern besprochen.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir verstehen uns als Wegbegleiter der uns anvertrauten Kinder, denen wir partnerschaftlich und partizipativ begegnen. Der situative Ansatz ist unser pädagogisches Leitmotiv, den wir in zwei Kita- und einer Krippengruppe leben. Die weitgehend altershomogene Struktur der Gruppen resultiert aus unserer Erfahrung, dass Spiel- und Lernpartner oft der gleichen Altersgruppe entsprechen und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in den einzelnen Gruppen zeitlich unterschiedliche Priorität haben. (z.B. kognitiv anspruchsvolle Projektideen in der Vorschulgruppe, Einüben von Gruppenregeln in der Gruppe der mittleren Kinder). Zudem meinen wir, dass gerade jüngeren Kindern der überschaubare Rahmen einer Gruppe und den pädagogischen Mitarbeitern mehr entspricht. Natürlich wollen wir aber auch Begegnungen und gegenseitiges Lernen ermöglichen, so dass in der Bringzeit bis 9.00 Uhr, im Garten (ab 11.30 Uhr) und generell am Nachmittag die jeweilig andere Gruppe besucht werden kann. Unser pädagogisches Handeln ist stets auf Wertschätzung und Anerkennung ausgerichtet, wir moderieren emphatisch die kindlichen Bildungsprozesse und setzen Lernimpulse.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Aufnahme eines Kindes in unsere Krippe bedeutet sowohl für das Kind, als auch die Eltern, einen enormen Einschnitt. Das erste mal wird das Kind zeitweise von einer Institution und nicht von der Familie betreut, das Kind erlebt die erste längere Trennungsphase von zuhause. Dies alles bedingt eine sensible Herangehensweise an die Eingewöhnung.

Unsere Eingewöhnung planen wir wie folgt:

- Erstaufnahmegespräch: Information seitens der Eltern über Vorlieben, Rituale, Besonderheiten
- Besichtigung der Räumlichkeiten, Infos der Kita über Tagesablauf, Mitbringartikel u.a., Portfolioordner
- Information über Notwendigkeit eines zeitlichen Puffers bei der Eingewöhnung!
- Wir arbeiten angelehnt an das Berliner Modell, aber: jedes Kind ist anders!
- Erste Tage immer im Beisein eines Elternteils, Bezugspädagoge versucht erste Kontaktaufnahme
- Kind sendet von sich aus Signale: sich alleine im Raum bewegen, sich den Pädagog*innen zuwenden...
- Elterliche Bezugsperson verlässt kurz den Raum... Intervalle werden erst bei Akzeptanz des Kindes ausgedehnt
- In der Eingewöhnungsphase starker Austausch mit den Eltern, auch telefonisch, um Sorgen und Ängste zu bewältigen.

3.2. Interne Übergänge

Kinder, die von der Krippe in den Kindergarten wechseln, werden von einem Krippenpädagogen in die Räumlichkeiten begleitet. In kurzen Besuchen wird so das neue Umfeld kennengelernt. Da unsere Krippenkinder teilweise aber schon in der Bringzeit den Kindergarten kennengelernt haben, fällt die Akklimatisierung zunehmend leichter. Ein Übergabegespräch der Pädagog*innen und auch ein Gespräch mit den Eltern und der neuen Bezugserzieher/in findet im Vorfeld statt. Zudem wird der Übergang auch der „Mittleren“ in die Gruppe der „Großen“ feierlich zelebriert. Im Flur treffen sich alle und begrüßen sich gegenseitig als neue Gruppenmitglieder.

3.3. Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Vor allem das letzte Kitajahr schweißt in der Regel alle Vorschulkinder noch mal zusammen, sie erleben sich im gemeinsamen Gestalten des Vormittages als Gemeinschaft, auch Ausflüge und Exkursionen (Polizei, Imker, u.a.) waren bleibende Eindrücke. Durch die Kooperation mit der Grundschule Kreuzwertheim besucht uns eine Lehrkraft im Frühjahr des Einschulungsjahres und berät noch unentschlossene Eltern zwecks etwaiger Einschulung. Im Frühsommer dürfen dann die Kinder die Schule besuchen. Vor den Sommerferien feiern wir dann Abschied und Kinder werden auf einer Turnmatte landend, aus der Kita geworfen.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Raumkonzept und Materialvielfalt

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

- **Arbeits- und Gruppenorganisation**

Die ev. Kita Farbenklecks besteht aus zwei Kindergarten- und einer Krippengruppe. In den Kindergartengruppen sind in der Regel drei pädagogische Kräfte in Teilzeit tätig. In der Kinderkrippe sind bis zu vier Mitarbeiter/innen eingesetzt.

- **Raumkonzept und Materialvielfalt**

Im Untergeschoss befinden sich die Räume des Kindergartens mit je einem Gruppenraum und angrenzendem Intensivraum. Einrichtung und Nutzung werden auch mit den Kindern partizipativ besprochen, z.B. ob der Bereich der Verkleidungsecke gegen eine Puppenecke umgewandelt werden soll. Der Intensivraum ist je mit 3, bzw. 4 Klappstühlen versehen, um diesen individuell nutzen zu können, so dass sowohl Essen als auch Spielen auf dem Boden

(durch Hochklappen der Tische) möglich ist. Den Flur müssen wir notgedrungen als pädagogische Fläche mitbenutzen, da bei voller Belegung der Gruppen die Lärmkulisse zu hoch ist und das Platzangebot zum Spielen in den Gruppen nicht ausreicht. Deshalb wurde im Flur eine Bau- und Konstruktionsecke eingerichtet, die die Gruppenräume entlastet. In den Speicherräumen befindet sich ein reichhaltiges Angebot an Spielmaterialien, das turnusmäßig in Absprache mit den Interessen der Kinder, ausgetauscht wird. Ganzjährig steht uns der Spielplatz im Garten zur Verfügung, der beinahe täglich mehrere Stunden genutzt wird und dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenkommt. Im Obergeschoß sind die Räume der Krippe zu finden, die aus einem großen Gruppenraum, zwei Schlafräumen und einem Wickel/ Sanitärbereich bestehen. Auch ein Turnraum grenzt an den Gruppenraum an, der von allen Kita- Kindern gerne genutzt wird.

- Klare und flexible Tages-und Wochenstruktur

In der Kernzeit (8.00-12.00 Uhr) beginnt der Tag in den Gruppen mit dem Morgenkreis. Nach dem Begrüßungslied werden die fehlenden Kinder genannt, Anliegen besprochen oder eine kleine Aktion in Form eines Spieles, Gedichtes oder Liedes gestartet. Auch die Erwähnung des jeweiligen Wochentages gibt den Kindern Struktur in der Kita- Woche. Danach schließt sich ein gemeinsames oder auch mal ein freies Frühstück an. In den Gruppen startet nach dem Frühstück die Zeit der gezielten Aktivitäten, es wird an Projekten weitergearbeitet, die angefangene Bastelarbeit wird beendet, Neigungsangebote werden gemacht, (z.B. Musik). In dieser Zeit findet auch alltagsintegriert der Deutschkurs (D240) statt, wobei darauf geachtet wird, die Kinder mit Sprachförderbedarf besonders zu den Aktionen zu motivieren, die einen hohen sprachlichen Aufforderungscharakter haben (z.B. dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichtensäckchen, Sprachspiele). Spätestens gegen 11.00 Uhr machen sich in der Regel die Kita-Kinder gartenfertig. Gegen 12.30 Uhr werden die Kinder abgeholt oder nehmen in der Kita ihr Mittagessen ein. Die Krippenkinder werden bedarfsorientiert am Vormittag frisch gewickelt und die Mittagskinder zum Schlafen hingelegt. Die anderen werden bis 12.30 Uhr von den Eltern abgeholt. Nach dem individuellen Aufwachen der Krippenkinder können sie etwas essen, werden nochmal gewickelt und spielen frei, bis sie abgeholt werden. Aus den Kitagruppen können am Nachmittag nach Absprache Kinder in die Krippe zum Spielen wechseln, ebenso können Kinder die jeweils andere Kita-Gruppe zum Freispiel aufsuchen. Bewusst haben wir uns dafür entschieden, den Nachmittag dem altersübergreifenden Freispiel zu widmen, denn Kinder brauchen „Trampelpfade im Hirn“, „sie unterscheiden nicht zwischen Spielen und Lernen, sie lernen spielend“ (Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, Neurowissenschaftler). Ab 13.00 Uhr können die Nachmittagskinder flexibel abgeholt werden, ehe die Kita um 15.00 Uhr schließt (freitags 13.30 Uhr).

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

- *Kinderrecht Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder*

In der UN-Kinderrechtskonvention, Art.12(1): „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“ Es ist demnach Aufgabe der Pädagog*innen, Kinder in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen und zu begleiten. Dabei stecken wir einen Rahmen ab, in dem Kinder mitentscheiden dürfen. Dieser Rahmen ist verhandelbar und wird gruppenintern überprüft. Wir behalten uns z.B. vor, bei kalten Temperaturen das Anziehen einer Jacke zu verlangen. Umgekehrt können Kinder sehr wohl bestimmen, ob sie überhaupt in den Garten gehen wollen, sofern es personell geht, dass sie in den Räumen bleiben könnten. Gerne wird in der Gruppe über die Verwendung von Spendengeldern diskutiert, oft kamen Wünsche zur Abstimmung, an die wir gar nicht gedacht hatten... Auch in der Krippe können die Kleinen z.B. eine Meinung durch Hinlegen eines Muggelsteines äußern, z.B. welche Laterne gebastelt werden soll. Auch Folgen der Nichteinhaltung der von Kindern aufgestellten Gruppenregeln werden in der Gruppe der Kita-Kinder diskutiert und festgelegt.

→ Beschwerderecht der Kinder

Das Recht auf freie Meinungsäußerung beinhaltet das Recht der Kinder, sie in eigenen Angelegenheiten zu beschweren und ihre Unzufriedenheit zu äußern. § 45 SGB VIII des Bundeskinderschutzgesetzes behandelt den Schutz von Kindern vor Machtmissbrauch durch pädagogische Mitarbeiter/innen. Eine grundsätzlich wertschätzende, dialogorientierte Haltung ermöglichen es Kindern, verbal und nonverbal mit ihren Beschwerden ernst genommen zu werden. Kinder sollen bei uns ihre Anliegen angstfrei äußern können, sie erhalten in jedem Fall Hilfe. Erwachsene müssen ihr Verhalten dann eventuell selbstkritisch reflektieren.

- *Ko-Konstruktion- von und Miteinanderlernen im Dialog*

Gemeinsames Konstruieren von Lernprozessen ermöglicht allen Beteiligten die Welt aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

Gemeinsam wird:

- diskutiert
- erforscht
- ausgehandelt
- gemeinsam Sachverhalte betrachtet
- Experten aus der Kindergruppe Zeit eingeräumt

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Einmal im Jahr bieten wir den Eltern Entwicklungsgespräche an. Grundlage dieser Gespräche sind folgende Beobachtungsbögen:

- „Perik“ (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- „Seldak“ (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- „Sismik“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund)

Für Krippenkinder werten wir die „Grenzsteine der Entwicklung“ aus. Daneben ist auch der Portfolioordner Gesprächsgrundlage. Über unsere Kita-App werden besondere Momente im Kitageschehen den Eltern übermittelt, z.B. eine gelungene Gemeinschaftsarbeit.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

„Ein Projekt in Bildungseinrichtungen ist eine offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem die Kinder internierenden Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; dabei auftretende Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Zentrales Merkmal von Projekten ist daher ihr Ablauf in mehreren Phasen.“ (Eva Reichert-Garschhammer, 2013, Projektarbeit im Fokus, S.17)

Konstruktives und forschendes Lernen stärkt Kinder in ihren personalen und sozialen Kompetenzen, was sich bei uns durch das Durchführen von Experimenten, das Recherchieren zu Sachthemen und Einbringen von Wissen in die Gruppe zeigt. Neben der Projektarbeit sind aber den Alltagssituationen, z.B. aufräumen, anziehen, Hände waschen, Freispiel, die den Kindern zahlreiche Erfahrungen hinsichtlich sprachlicher, (z.B. Bitte um Hilfe) mathematischer (z.B. Wie viele Knöpfe hat die Jacke?) oder soziale (z.B. Willst du mit mir spielen?) Entwicklungschancen bietet. Oft wird aus einer lustigen Situation spontan ein „Quatschreim“ erfunden, was grundsätzlich die Lust auf Literacy fördert.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Sprache und Literacy

Digitale Medien

Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Gesundheit, Ernährung, Sexualität, Bewegung und Entspannung

Lebenspraxis

Vernetztes Arbeiten in der Kita bedeutet, ein Thema taucht in verschiedenen Variationen immer wieder auf, so wird z.B. zum Thema „Schnee“ experimentiert, in Literacy wird das Märchen „Frau Holle“ erzählt, im Kreativbereich wird mit Fingerfarben ein Schneebild auf die Fenster gemalt und in der Bewegungsbaustelle spielen wir Schneeflocken, die in der Luft tanzen...

→ Wertorientierung und Religiosität: In einem wertschätzenden Miteinander vermitteln wir den Kindern die Eckpfeiler christlicher Nächstenliebe. Die allen Weltreligionen wichtige „Goldene Regel“ bildet die Grundlage von Toleranz und Akzeptanz der kulturellen Vielfalt in unserer Kita. Wir feiern mit allen die christl. Feste im Jahreslauf, deren tieferer Sinn (z.B. Nächstenliebe, Dankbarkeit) in allen Religionen Gültigkeit haben. In Erzählungen biblischer Geschichten mit Bodenbildern soll auch das Land Israel den Kindern begreifbar gemacht werden.

→ Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte: Mit Hilfe von Emoji-Symbolen und Gefühlskarten können Kinder in der Kleingruppe Zugang zu Ihren Gefühlen erhalten und diese verbalisieren. Anhand von Rollen- und Puppenspielen werden Konfliktsituationen inszeniert und die Gruppe zum Lösen des Konfliktes animiert.

→ Sprache und Literacy: Sprache ist die Basis für menschliche Kommunikation. Durch das dialogische Vorlesen, das Lernen von Liedern und Gedichten, das Reimen, das Klatschen von Silben wird spielerisch das Phonologische Bewusstsein gefördert. Dies beginnt schon in der Krippe, wenn im realisierten Morgenkreis sprachliche Elemente mit Freude am gemeinsamen Tun verknüpft werden. Im Kindergartenbereich kann durch unsere reichhaltige Bilderbuchauswahl viele die Kinder interessierenden Themen, wie z.B. Piraten, mit unterschiedlichen Büchern abgedeckt werden. Hier werden oft von den Kindern Vergleiche gezogen, wie etwa: „In dem anderen Buch steht etwas zu den Piratenflaggen“.... Auch Kindern mit Migrationshintergrund kann, durch attraktive Bilderbücher, der Zugang zur deutschen Sprache erleichtert werden. Bei der Auswahl der Bilderbücher legen wir auch vermehrt Wert auf Inhalte, die Rollenklischees aufbrechen oder Themen wie Wut, Trauer, Freunde beinhalten.

→ Digitale Medien: Unsere Kita besitzt für jede Gruppe ein Laptop und ein iPad. Täglich wird mit den Kindern interagiert, sei es, dass über den Laptop Ausmalbilder ausdruckt oder zu Themen Informationen eingeholt werden.

→ Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT): Mathematik begegnet uns im Kitaalltag ständig- ohne dass wir dies explizit benennen. Wir zählen täglich Kinder im Morgenkreis, wir stellen Mengenvergleiche mit Montessorimaterial her, wir zählen bei Abstimmungen die Muggelsteine. Beim Experimentieren können Kinder z.B. die Gesetze der Schwerkraft erfahren, die verschiedenen Aggregatzustände kennenlernen oder etwas über die Stabilität von Gebilden erfahren. Es geht darum, spielerisch Naturwissenschaft zu erleben und gerade auch Mädchen für diese Fächer zu begeistern.

→ Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE): Während des Aufenthaltes in unserer Kita wird von uns Wert daraufgelegt, den Kindern den ressourcenschonenden Umgang mit Wasser, Strom und Lebensmitteln näherzubringen. So sollen die Kinder auf das Zudrehen des Wasserhahnes nach dem Händewaschen achten, den Müll trennen lernen (Projekt). Auch das Reparieren z.B. das Nähen eines kaputten Stofftieres in Anwesenheit der Kinder soll zu einem Verständnis für die längere Nutzung der Alltagsgegenstände beitragen.

→ Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur: In den Morgenkreisen wird täglich gesungen, mit Klanggeschichten, Singspielen und Rhythmik werden in besonderen Angeboten Akzente gesetzt. Im Kreativbereich entstehen neben den Werken aus gezielten Aktivitäten auch in Freiarbeit individuelle Kunstwerke der Kinder. Besonders in der Projektarbeit verwirklichen wir viele kreative Ideen der Kinder und des pädagogischen Personals. Ein Anliegen von uns ist es auch, Kinder an bekannte Kunstwerke heranzuführen und mit ihnen Bildwerke z.B. alter Meister, in Büchern zu betrachten. Da kann spielerisch z.B. eine gemalte Zahl entdeckt oder über das Aussehen z.B. der Menschen im Blickwinkel des/der Künstler/in philosophiert werden. Besuche einzelner Museen in Wertheim gehören zu den jährlichen Ausflügen der Vorschüler.

→ Gesundheit, Ernährung, Sexualität, Bewegung und Entspannung: Situationsorientiert nehmen wir den Komplex „Gesundheit“ immer wieder in Gesprächen und Aktionen auf. Wir waschen uns vor dem Essen die Hände und achten auf gesunde Ernährung. Das uns von einem Biomarkt gelieferte Obst und Milchprodukte ergänzt das mitgebrachte Essen der Kinder. Wir thematisieren die Wichtigkeit der Zahngesundheit und des Sonnenschutzes, dazu klärt uns jährlich eine Mitarbeiterin der Apotheke auf. Individuell unterschiedlich interessieren sich Kinder auch für ihre Sexualität. Wir achten darauf, dass kein Kind in seinem sich entwickelnden Schamgefühl gestört wird. Nehmen wir Signale des Kindes wahr, z.B. etwas über den körperlichen Unterschied von Männer und Frauen oder Schwangerschaften wissen zu wollen, stehen uns Sachbücher für Gespräche zu Verfügung. Uns ist wichtig, den Kindern immer wieder zu vermitteln, dass über ihren Körper nur sie selbst entscheiden und sie immer das Recht haben, „Stopp“ und „Nein“ zu sagen. Beim Wickeln achten wir z.B. darauf, dass die Kinder sich freiwillig wickeln lassen. Unser Turnraum und Garten lädt täglich Kinder ein, sich im Freispiel zu bewegen, daneben werden noch gezielte Aktionen in Form von Rhythmik Einheiten oder Gruppenspiele angeboten. Entspannung und Ruhephasen ermöglichen wir den Kindern durch das Angebot von Phantasiereisen oder den Rückzug in Chill- und Hängemattenzone im Gruppenraum.

→ Lebenspraxis: Vom Ankommen bis zum Abholen ist der ganze Kita- Tag für den Einzelnen eine Übung der Lebenspraxis. Fehlt in der Garderobe z.B. der Hausschuh,

kann das Kind selbst suchen, oder sich Hilfe bei andern Kindern oder der Pädagog*innen holen. Möchte das Kind im Morgenkreis neben seinem Freund sitzen, muss es dies artikulieren. Lläuft ihm die Nase, sollte es ein Taschentuch holen... usw. Wir sind immer auch Alltagsbegleiter und ermutigen die Kinder, möglichst viel selbst zu regeln, z.B. durch Hilfestellungen im Streitfall. Besonders achten wir darauf, dass Kinder sich zuerst auch als Individuum wahrnehmen, das eine Grenze hat, die nicht überschritten werden darf. Dass es legitim und wichtig ist, „Stopp“ und „Nein“, z.B. in kindlichen Konflikten zu sagen und dies auch mit Gesten (abwehrende Handbewegung) zu unterstreichen.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

- *Eltern als Mitgestalter*

Im Anschluss an die gruppeninternen Elternabende zu Anfang des Kita-jahres wählt die Elternschaft einen Elternbeirat. In Eigenregie überlegt sich dieser Aktionen, die das Kita-Geschehen bereichern, z.B. Basare, Organisation von Ausflügen u.a. Ob und was jeweils geplant ist obliegt dem jeweiligen Elternbeirat. Der Elternbeirat ist auch Sprachrohr der Anliegen der Eltern, die in gemeinsamen Treffen mit dem Team der Kita besprochen werden.

- *Differenziertes Angebot für Eltern und Familien*

Am jährlichen Umzug zu St. Martin sind unsere Familien eingeladen, danach noch bei Glühwein und Punsch Kontakte zu anderen Familien zu pflegen. Bewährt hat sich die Umgestaltung eines großen Sommerfestes in jetzt kleinere, ungezwungenere Feste der Gruppen, da dies die Kontaktaufnahme und zu anderen Familien erleichtert.

6.2 Partnerschaften mit außersfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Kooperationen mit anderen Kitas und Horten

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Unsere Kita steht in Kooperation mit der Grundschule Kreuzwertheim, der St. Kiliansschule in Marktheidenfeld, verschiedenen Fachdiensten (z.B. Koki, Erziehungsberatung, Familienhilfe), Landratsamt Main-Spessart und dem Bezirk Unterfranken.

→ *Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten:* Benötigt ein Kind die Hilfe eines Fachdienstes, wird im Einzelfall über die Fördermöglichkeiten des Kindes mit den Anbietern beraten. Gerne nehmen wir, wenn es zeitlich möglich ist, das Angebot der St. Kiliansschule wahr, uns durch Beratung und Einzelförderung

des Kindes in der pädagogischen Arbeit zu unterstützen (MSH). Auch eine Frühförderung ist an diese Spachheilschule angegliedert, an die wir auch gegebenenfalls verweisen und Kontakte pflegen. Ist eine Einzelintegration in unserer Kita angedacht, so müssen Kontakte zu Kinderärzten, dem sozialpädiatrischem Zentrum (SPZ) und dem Bezirk Unterfranken hergestellt werden.

→ Kooperation mit anderen Kitas: Im Rahmen der Leiter/innentreffen sind Kontakte auf der Personalebene vorhanden, ein kollegialer Austausch, vorwiegend mit den Kitas aus Kreuzwertheim, ist hilfreich.

→ Öffnung nach außen- unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen: Wir besuchen jährlich die Polizei und pflegen Kontakte zur örtlichen Bücherei und Feuerwehr, deren Besuch nach Absprache stattfindet.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Nach §8 SGB VIII sind wir dazu verpflichtet, jede erkannte oder vermeintliche Kindeswohlgefährdung zu melden und eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (z.B. Koki, Jugendamt) zu informieren und zu Rate zu ziehen. Dem geht in der Regel ein Gespräch mit den Erziehungsberechtigten voraus.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen und Teamtagen planen und reflektieren wir unsere Arbeit. Zur fachlichen Weiterentwicklung nehmen wir an individuellen Fortbildungen teil. Die Ergebnisse der jährlichen Elternbefragung gleichen wir mit unseren Möglichkeiten der Umsetzung (z.B. personell) ab. Darüber hinaus können Eltern im Rahmen unseres Beschwerdemanagements schriftlich oder persönlich Anliegen an uns herantragen, die dann zeitnah in einem gemeinsamen Gespräch erörtert werden.

7.2 Erste-Hilfe-Kurs

Alle zwei Jahre bilden wir uns im gesamten Team in der „Ersten-Hilfe am Kind“ weiter, um bei Unfällen in der Kita oder auf Ausflügen kompetent Hilfe leisten zu können.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Aufgrund der anhaltenden Nachfrage nach Kita- Plätzen ist im Zuge einer Teilsanierung auch eine Erweiterung der Kita durch die Gemeinde Hasloch geplant.

Hiermit nehme ich den Inhalt des Konzeptes der ev. Kita Farbenklecks Hasloch zur Kenntnis und verpflichte mich, nach dessen Leitlinien zu arbeiten.

Datum

Unterschrift Träger

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in

Datum

Unterschrift Mitarbeiter*in